



Zumpft Zyttig
E.E. Zunft zum Goldenen Stern, Basel
April 2002



Einladung zur Zunftfahrt nach Strassburg am 8. Juni

Auf nach Strassburg!

Wir möchten alle Zunftbrüder herzlich einladen zur diesjährigen Zunftfahrt, die am 8. Juni stattfindet. Nach zehn Jahren machen wir wieder eine Zunftfahrt gemeinsam mit E.E. Zunft zum Himmel, dieses Jahr eben nach Strassburg. Die letzte hat uns 1992 nach Thun geführt.

Das Programm der Zunftfahrt finden Sie in der Mitte dieser Zeitung. Als Einleitung möchten wir Ihnen hier historische Hintergrundinformation zu unserem Reiseziel liefern.

Was fällt Ihnen zum Stichwort ‚Strassburg‘ ein? Elsass (Bas-Rhin); der Rheinhafen; das Quartier Petite France an der Ill mit den Schiffsrundfahrten; das Münster Notre-Dame mit seiner astronomischen Uhr, seinem hohen Turm und den Fensterrosen; die Altstadt, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt worden ist; die Universität, an der Johann Wolfgang von Goethe seinen Doktor in Jurisprudenz gemacht hat; Johannes Gutenberg, der europäische ‚Erfinder‘ der Buchdruckkunst; Tomi Ungerer, der Künstler; die Hirsebreifahrt der Zürcher anno 1576; die Marseillaise, die hier komponiert wurde; der Sitz des Europarates und ein Tagungsort des Europäischen Parlaments!

Dies alles gehört zu Strassburg. Doch wer von uns Baslern kennt diese Stadt, die doch so nahe ist?

Die Gebiete sowohl von Basel als auch von Strassburg sind schon sehr lange bewohnt. Die eigentlichen Städte sind von den Römern gegründet worden. Um an den Anfang der dokumentierten Beziehungen zwischen den beiden Städten zu gelangen, müssen wir fast 750 Jahre zurückgehen. Der Basler Bischof Heinrich von Neuenburg (am See) war intensiv bemüht, sein Besitztum zu sichern und zu mehren. Unter anderem wollte er seine Rechte auf Münster im Gregoriental (im Elsass, Tal der Fecht; dort, wo heute der Münsterkäse herkommt) und auf Schloss (heute Ruine) Schwarzenberg (oberhalb von Waldkirch im gegenüber liegenden Elztal auf der rechten Rheinseite, 1139 zum ersten Mal erwähnt) durchsetzen. Dabei kam er dem Strassburger Bischof ins Gehege, der offenbar Ähnliches beabsichtigte. Um diesen zu schwächen, verbündete sich Bischof Heinrich mit den Bürgern der Stadt Strassburg gegen ihren Bischof und im Gefolge schloss auch die Stadt Basel im November 1261 den ersten bekannten

Bund mit der Stadt Strassburg. Im folgenden Jahr erstritten die Bürger Strassburgs nach langem Ringen mit den herrschenden Bischöfen den Status einer freien Reichsstadt. Dies war der Beginn einer über anderthalb Jahrhunderte durch eine grosse Zahl jeweils zeitlich eng begrenzter und immer wieder bestätigter oder erneuerter Bünde gepflegten Freundschaft. Obwohl Basel auch Bündnisse mit Städten südlich des Hauensteins schloss, etwa mit Bern oder Solothurn, war sein Hauptinteresse zu jener Zeit klar auf die Rheinebene gerichtet. Neben Strassburg war auch Freiburg i. Br. oft Bündnispartner. Ein erster Bund dieser drei Städte wurde 1326 geschlossen. Er diente der gegenseitigen Beratung und Hilfe bei Kriegen, die die Städte selbst führten, oder wenn sie angegriffen würden. Wie flüchtig diese Bündnisse aber waren, zeigt die Tatsache, dass Basel zwischen 1376 und 1393 mit Strassburg kein solches hatte.

Basel ist bekanntlich eine Schifffahrtsstadt, Strassburg ebenso. Im 14. Jahrhundert konnten Basler Schiffer ungehindert den Rhein hinab bis nach Köln fahren. Die einzigen Hindernisse waren die Zölle. Anfangs des 15. Jahrhunderts begannen die Einschränkungen durch Transportrechte. Und da kamen sich die Interessen von Basel und Strassburg in die Quere. Strassburg wollte den Rhein hinauf bis oberhalb Basel Schifffahrt betreiben, vielleicht, um den Gotthardtransit schon früh abfangen zu können, was Basel aus dem gleichen Grund verhindern wollte. Andererseits wollte Basel den Verkehr den ganzen Rhein hinunter bis zum Meer behalten, was wiederum den Strassburgern nicht gefiel. Als Druckmittel schloss Strassburg den Rhein für die Basler Schiffe. Beide Städte brachten den Fall 1422 vor das Schiedsgericht des Städtebundes, das ihn nach fast zwei Jahren zu Gunsten Basels entschied. Das heisst, Strassburger durften oberhalb Basels nicht fahren, ausser an den grossen Einsiedler Wallfahrten. Der Rhein unterhalb Strassburgs jedoch war für die Basler frei. Aber knapp zwanzig Jahre später sperrte Strassburg unter klarer Verletzung des Schiedspruchs den Rhein aufs Neue, um Druck auf Basel auszuüben. In jener Zeit standen sich die beiden Städte sehr fremd gegenüber.

Überhaupt war die Mitte des 15. Jahrhunderts für Basel eine schwere Zeit. Im Jahre 1437 gab es eine Missernte. Getreide musste eingekauft werden, was besonders schwierig war, da die Stadt wegen des Konzils (1431-1448) stark überbevölkert war und auch andere

Orte in der Region an der durch das Klima bedingten Missernte litten. So verbot etwa Strassburg den Baslern, in seinem Gebiet Getreide zu kaufen.

Eine andere, friedlichere Gemeinsamkeit der beiden Städte ist die Buchdruckkunst. Johannes Gutenberg verbrachte einige Jahre in Strassburg, um seine Technik zu entwickeln. Wegen Streitereien mit seinen Teilhabern zog er dann aber wieder nach Mainz zurück. Offenbar verstand es Basel besser, die berühmtesten Drucker jener Zeit anzuziehen und festzuhalten, so dass sich der Ruhm der Stadt durch die Druckerzeugnisse über ganz Europa verbreitete. Zu dieser für Basel günstigeren Entwicklung mag auch die Tatsache mitgeholfen haben, dass Basel schon ab 1460 eine Universität hatte, während diejenige von Strassburg 1538 als theologische Schule gegründet und erst 1621 selbständige Universität wurde.

Im Westfälischen Frieden beanspruchte Louis XIV Strassburg. Im Jahre 1681 nahm er die Stadt dann militärisch ein, welche damit den Status einer freien Reichsstadt verlor und von da an zu Frankreich gehörte. Damit waren die durch politische Bündnisse geknüpften Bindungen zwischen den beiden Städten endgültig zu Ende.

Aber andere Beziehungen haben natürlich weiterhin bestanden. Es sei nur an die erste Eisenbahn auf Schweizer Boden erinnert, die seit dem 15. Juni 1844 Basel mit Strassburg verbindet. Damals fuhren vier Zugspare pro Tag und die Reise dauerte zwischen 4 h 40 min und 6 h 7 min. Heute schafft man es bequem in 1 h 20 min.

Lesen Sie doch einmal die Inschrift des Strassburger Denkmals am Centralbahnplatz. Sie erinnert an die grosse Hilfe, die die Schweiz (nicht nur Basel!) 1870 den von den Deutschen in ihrer brennenden Stadt belagerten Strassburgern geleistet hat.

Nach diesem knappen Rückblick in die Geschichte werden Sie an der Zunftfahrt ein Stück gegenwärtiges Strassburg erleben dürfen.

Hanspeter Sauter

Quellen:

Rudolf Wackernagel: *Geschichte der Stadt Basel*

Guide Michelin: *Oberrhein, 1999*

Hansrudolf Schwabe: *Die älteste Eisenbahn auf Schweizer Boden, 1844*, Pharos Verlag, 1994

Manfred Braunger, *Elsass*, DuMont Verlag, Köln, 1996

Ein herzliches Dankeschön

Die Aufwertung respektive das attraktivere Gestalten des Spielbereichs auf dem Winkelriedplatz ist mittlerweile abgeschlossen und wäre wohl kaum durchführbar gewesen, wenn wir nicht auf die grosszügige Unterstützung zahlreicher Zunftbrüder hätten zählen dürfen.



Es war für uns auch sehr erfreulich, erfahren zu dürfen, dass viele Zunftbrüder mit ihren finanziellen Beiträgen und andere mit handwerklicher Unterstützung zum Gelingen dieses Projektes beigetragen hatten.

Dank der Spenden, der Eigenleistungen (aller Beteiligten), der Planung/Konstruktion durch Philipp, der Beschaffung des Materials zum Einstandspreis durch Thomas

sowie der Benützung von dessen Werkstatt basierte das Projekt auf einer ausgezeichneten Zusammenarbeit. Ebenso gedankt sei an dieser Stelle der Stadtgärtnerei Basel-Stadt, welche sämtliches benötigte Material kostenlos zur Verfügung gestellt hatte wie auch der CMS und dem Kinderbüro für ihre tatkräftige Mithilfe. Für die musikalische Begleitung der Einweihungsfeier geht ein recht herzliches Dankeschön an die Junge Garde der Seibi Clique.

Dies alles hat zu einem sehr guten Gelingen und zu einer im vorhinein nicht erwarteten, kostendeckenden Rechnung geführt.

Jürg Willimann

Walter Rupp



Letzten Herbst hat die Zunft den Spielbereich des Winkelriedplatzes modernisiert (siehe den vorausgehenden Artikel). Gerade als die Arbeiten begonnen hatten, kam ein Zunftbruder angeradelt, stellte sein Velo auf die Seite und begann kräftig zuzupacken. Mit seinen 87 Jahren ist er den Jüngeren bei der Arbeit in keiner Weise nachgestanden.

Dieser rüstige Zunftbruder ist Walter Rupp. Er wurde am 13. August 1914 in Basel geboren und ist 1956 der Zunft zum Goldenen Stern beigetreten. Einige Stationen aus seinem Leben lassen wir ihn hier selbst erzählen.

Ich habe das (damalige) MNG besucht und mit der Matur abgeschlossen. Einer meiner Lehrer war der seinerzeitige Meister der E. Zunft zum Goldenen Stern, Dr. Steiner, was ich aber damals nicht gewusst hatte. Nach der Matur begann ich ein Jus-Studium an der Universität Basel. Während dieser Zeit habe ich beim Unisport unter dem damaligen Leiter Willy Dürr in St. Jakob aktiv mitgemacht. Aber der Wunsch, Neues zu erleben, war so stark, dass ich mein Studium nach 2 1/2 Jahren abbrach und 1938 eine Stelle bei der Union Handelsgesellschaft (UHG) an der Goldküste (britische Kolonie, heute Ghana) antrat. Vorgängig hat mich die UHG noch zu einem halbjährigen Sprachaufenthalt nach England geschickt. Zuerst war ich Stellvertreter in einer Agentur, später leitete ich sie selbst. Nach Ablauf des Vertrags kehrte ich 1941, mitten im Krieg, auf einem italienischen Schiff, das während der ganzen drei wöchigen Fahrt verdunkelt war, über Genua wieder in die Schweiz zurück.

Ich logierte bei meinen Eltern. Da die Lebensmittel rationiert waren, musste ich mich anmelden, um überhaupt Lebensmittelmarken zu erhalten. Zwei Tage nach der Anmeldung erhielt ich das Aufgebot zum Einrücken in den Aktivdienst.

Dann folgte die Aufgabe, eine Stelle zu suchen. Durch gute Beziehungen fand ich schliesslich eine Arbeit bei der Basler Steuerverwaltung, wo ich 4 Jahre blieb. Dann wechselte ich zu Geigy (später Ciba-Geigy), wo ich bis zu meiner Pensionierung im Jahre

1979 beim Zahlungsverkehr in der Finanzbuchhaltung gearbeitet habe.

Zeit meines Lebens bin ich sportlich aktiv gewesen. Zusammen mit meiner 1997 verstorbenen Frau sind wir viel in der Schweiz gewandert. Zum Skifahren sind wir zusammen mit unseren beiden Söhnen regelmässig nach Grindelwald, Engelberg oder Lavin in die Winterferien gefahren. Wegen der Schulferien war das damals notwendigerweise während der Basler Fasnacht. So bin ich auch nie aktiver Fasnächtler gewesen. Auch heute noch gehe ich regelmässig Skifahren (alpin und Langlauf) und bin im KV-Turnverein aktiv. Kürzlich habe ich eine Reise nach Island unternommen. Das Fortbewegungsmittel der Wahl ist mein Velo, weil ich zu bequem zum Gehen bin.

Seit meine Frau gestorben ist, besorge ich den Haushalt selbst. Zwei Mal pro Woche werde ich dabei von einer Spitex-Mitarbeiterin unterstützt. Beim Einkaufen ist mir kürzlich das Velo gestohlen worden, aber zum Glück hat man es in der Zwischenzeit wieder gefunden.

Bei der Lektüre interessiert mich vor allem alles Naturwissenschaftliche.

Mein Vater hat mich seinerzeit in die Zunft gebracht. Bei den Zunftfahrten bin ich immer gerne dabei. Ich schätze die staaterhaltende Funktion des Zunftwesens. Ich wünsche mir, dass der Zunftstamm intensiviert wird (was in der Zwischenzeit auch geschehen ist) und dass die „Stärnschnuppe“ vermehrt historische Rückblicke bringt. Ich schätze die nützliche Arbeit der Zunft, wie sie sich am Winkelriedplatz gezeigt hat. Sie hat mir richtig Spass gemacht!

Und die „Stärnschnuppe“ wünschen unserem Zunftbruder weiterhin gute Gesundheit und viele weitere aktive Jahre.

www.goldenerstern.org

Unter dieser Adresse können Sie von jetzt an die Zunft zum Goldenen Stern im Internet besuchen. Sie finden dort zweierlei: erstens eine Darstellung unserer Zunft nach aussen im Sinne unseres Leitbildes (auf der Seite ‚über uns‘). Zweitens soll das Internet als Kommunikationsplattform innerhalb der Zunft dienen. So können Sie etwa auf der Seite ‚Termine‘ den Terminkalender konsultieren,

sich über die verschiedenen Veranstaltungen informieren und sich gleich online an- (oder ab-)melden oder entschuldigen. Die Hauptprobe hat diese Seite beim 2. Winteranlass, der Führung im Zolli, mit Glanz bestanden. In einem Archiv sind die ‚Stärnschnuppe‘ während etwa eines Jahres gespeichert, von wo Sie sie auf Ihren Computer herunterladen können. Um Kontakt mit einem Vorgesetzten aufzunehmen, müssen sie seine Adresse nicht im Rodel suchen. Eine eigene Seite ‚Kontakte‘ liefert dazu Emaillinks sowie unsere Bankverbindungen für diejenigen, die Zahlungen in elektronischer Form tätigen. Den Internetkontakt zu andern Zünften schliesslich finden Sie auf der Seite ‚Links‘.

Der Internetauftritt ist als *Ergänzung* zu unserer Zeitung gedacht. Die ‚Stärnschnuppe‘ werden also weitergeführt wie bisher. Diejenigen, die keinen Zugang zum Internet haben, verpassen also nichts. Auf unserer Homepage werden keine Informationen verbreitet, die Sie nicht auch in den ‚Stärnschnuppe‘ oder in brieflichen Aussendungen an alle Zunftbrüder finden. Der ‚Update‘ der Termine und die zugehörige Information findet gleichzeitig mit dem Versenden einer neuen Nummer der ‚Stärnschnuppe‘ oder eines Briefs statt.

Hanspeter Sauter

1. Zunft-Wein E.E. Zunft zum Goldenen Stern

Der neue Zunftvorstand hat bei seiner konstituierenden Sitzung beschlossen, einen eigenen Zunft-Wein zum Verkauf anzubieten.

Der Wein stammt aus Echandens, hoch gelegen über dem Genfersee. Von der Sonne verwöhnt, werden die Rebberge schon in der 5. Generation von der Familie Martin gepflegt. Ein fruchtiger, charaktervoller, spritziger Weiss-Wein: ein typischer Waadtländer. Der Weinbauer besuchte gemeinsam mit Kurt Nussbaumer (Ehemann von Josy) die Weinbauschule der ETH in Wädenswil und war an der Pionierleistung des Schweizer Weines mitbeteiligt. Somit ein würdiger Wein für unsere Zunft.

Warum ein Zunft-Wein? Einerseits dürfen wir stolz auf unsere Zunft sein und können dies anlässlich von Apéro bzw. anderen An-

lassen mittels unseres Zunft-Weines unterstreichen. Andererseits wirft natürlich auch unser 750 Jahr-Jubiläum im Jahre 2010 seine ersten Schatten voraus. Ein solches Ereignis soll würdig begangen werden und dies setzt auch in 8 (acht) Jahren einen finanziellen Background voraus. Mit dem Verkauf unseres Zunft-Weines kann und soll dazu eine solide Basis gelegt werden. So kommt aus jedem Verkauf ein Jubiläums-Zapfengeld direkt diesem Jubiläum zugute. Eine 70 cl-Weinflasche (typisch Waadtland: keine Annäherung an die 75 cl-Euro-Flasche!) wird um die Franken 12.50 (inkl. MWSt) zu stehen kommen und soll auch in unserem neuen Zunft-Stamm-tisch-Restaurant „Schnabel“ zum Ausschank kommen.



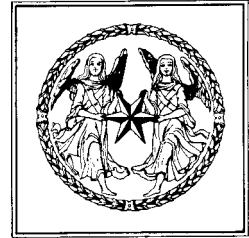
Interessenten können ihr Kontingent (ab 6 Flaschen) schon heute beim Irtenmeister Felix Müry reservieren lassen (G 061 716 98 78 oder felix.muery@vorwerk-tornado.ch). Abholort und -datum werden zu einem späteren Datum bekannt gegeben.

*Nie ist man nüchterner, als wenn einem
reiner Wein eingeschenkt wurde*

G.W. Prager



Zunft zum Himmel



**Zunft zum
Goldenen Stern**

Gemeinsame Zunftfahrt nach Strassburg

Samstag, den 8. Juni 2002

Programm

- 07.30 Besammlung Gartenstrasse Bushaltestelle
- 07.45 **Abfahrt**
- 08.45 Znünihalt: unterwegs
- 10.20 **Ankunft in Strassburg**
anschl. Marsch zum Quai des Pêcheurs
- 11.00 **Schiffahrt mit Apéro**
- 13.15 **Beginn des Zunftmahls im Hotel Hilton**
- 18.30 **Rückfahrt nach Basel**
- 20.30 **Ankunft in Basel Petersplatz, anschl.**
Schlummerbecher im Restaurant Schnabel

Anmeldung

bis spätestens am Montag, den 20. Mai 2002 durch Überweisung eines Unkostenbeitrags von *mindestens* CHF 86.–

**entweder mit dem nebenstehenden Einzahlungsschein
oder auf Konto UBS AG Basel 292-10,691,190.0
für Zunft zum Goldenen Stern, 4000 Basel
(mit Vermerk *Zunftfahrt Strassburg*)**

Neue Zunftbrüder

Anlässlich der Zunftfahrt nach Strassburg erfolgt die Becheraufnahme der neuen Zunftbrüder. Einige von Ihnen stellen sich im Folgenden selbst vor.

Ueli Grötzinger



Basel: hier bin ich 1944 geboren, habe Primarschule und HG besucht, mich der Fasnacht, insbesondere dem Piccolo zugewandt, die Sportszene aktiv frequentiert, habe Medizin studiert und meine Ausbildung zum modernen Aequivalent des Baders und Feldschers begonnen. Beruflich bedingt war ich während zwei mehrjähriger Episoden auswärts: zunächst zwecks Forschung und Weiterbildung in Schweden, dann als Chefarzt im Kanton Solothurn. Basel musste es wieder sein: Seit 8 Jahren bin ich als Chirurg am Bethesda-Spital tätig. Meinem Beruf auf der einen, meiner Familie auf der andern Seite gilt mein freudvolles Engagement, so dass Hobbies wie Musik, Literatur, Kunst, Sport und Geselligkeit in dieser Lebensphase der gebührenden Pflege entbehren müssen.

Enrico Bastianon



Ich wurde am 12. September 1957 in Baden im Kanton Aargau geboren. Meine Kindheits- und Jugendjahre verbrachte ich in Allschwil und Basel. Nach Abschluss der Matur studierte ich einige Semester Medizin, bevor ich mich entschloss, direkt in das Berufsleben einzusteigen. Nach einem Praktikum bei der Schweizerischen Kreditanstalt war ich dort mehrere Jahre als Kundenberater im Kredit-

bereich tätig, bevor ich zu einer anderen Grossbank wechselte. Danach war ich während acht Jahren bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank tätig. Seit 2001 bin ich als Teamleiter bei der Basler Kantonalbank angestellt. Zu meinen Hauptaufgaben gehört die Betreuung von mittleren und grossen Firmenkunden.

Seit zehn Jahren bin ich verheiratet mit meiner Frau Evelyne und Vater von zwei Buben, fünf und acht Jahre alt. Meine grosse Leidenschaft, die Motorfliegerei, kann ich aus zeitlichen Gründen derzeit nicht aktiv ausüben. Im weiteren lese ich gerne ein gutes Buch, jogge und gehe ab und zu schwimmen.

Freddy Jauch



Geboren wurde ich am 1. Juni 1951 in Basel und 1955 in Basel eingebürgert (wir sind auch noch Bürger von Silenen/UR). Nach Primar- und Realschule besuchte ich die Berufswahlklasse und verbrachte anschliessend ein Jahr im Internat in Estavayer le Lac. Von 1968 bis 1972 machte ich eine Ausbildung als Hochbauzeichner, studierte anschliessend Architektur an der Fachhochschule beider Basel, Abschluss 1975 als dipl. Architekt FH. Von 1976 bis 1987 tätig bei Suter+Suter, davon die letzten 5 Jahre als Projektleiter in Genf. Von 1987 bis 1988 Nachdiplomstudium Energie wieder an der FHBB, Abschluss als Energie-Ingenieur NDS-HTL. Seither eigenes Architekturbüro in Basel. Seit 1984 bin ich mit Anne Catherine Hefti verheiratet und wir haben eine 17 jährige Tochter.

Nebenberufliche Tätigkeit: Vorstandsmitglied der Fachgruppe Architektur und Bau (FAB Region Basel) des Schweizerischen Technischen Verbandes / Vorstandsmitglied des Sonnen Energie Fachverbandes (SOFAS) / Vorstandsmitglied der Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie, Region Basel / Präsident des Vereins Oekolamatte.

Hobbys: Motorrad fahren, Dudelsack spielen, Fasnacht Piccolo, Pfeilbogen schiessen.

Ronald Sigrist



Ich bin am 9.5.1971 in Basel geboren. Nach dem Absolvieren der obligatorischen Schulzeit besuchte ich die vierjährige Diplommittelschule in Basel, die ich 1990 mit einem Diplom beendete.

Nachdem ich in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern sammeln konnte, liess ich mich von 1992-1994 am pädagogischen Institut zur Kindergartenlehrkraft ausbilden. Seit 1999 leite ich einen staatlichen Kindergarten im Kleinbasel.

In meiner Freizeit lese ich viel, treibe Sport (Dauerlauf, Badminton) und spiele Gitarre.

Andreas Masche



Ich bin 1964 in Basel geboren und in Riehen aufgewachsen, wo ich auch in den Kindergarten ging und die Primarschule besuchte. Das Progymnasium absolvierte ich im Gymnasium Bäumlhof. Nach der obligatorischen Schulzeit wechselte ich an die Kantonale Handelsschule in Basel, wo ich meine Schulzeit mit der Wirtschaftsmatura abschloss. An die Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschule folgten verschiedene Praktika bei Versicherungs- und Bankunternehmen. Nach Beendigung der Praktika begann ich ein Studium der Rechte an der Uni Basel. Studienbegleitend war ich als Teilzeitangestellter im Informatikbereich tätig und hatte mehrere Vikariate für Wirtschaftswissenschaften auf der Mittelschulstufe inne.

Nach dem Studium folgten diverse juristische Praktika beim Gericht, auf einem Advokatur- und Notariatsbüro und beim Ombudsman des Kantons Basel-Stadt. Zuletzt war ich als Mitarbeiter des Rechtsdienstes des Bürgerspitals Basel tätig.

In meiner Freizeit betreibe ich vorwiegend Sport (Skifahren, Velofahren, Wandern, Schwimmen) und vergnüge mich an kulturellen Anlässen (Kino, Konzerte, Theater).

Thomas Vizeli



Ich bin am 2. Dezember 1964 in Basel geboren. Nach wenigen Jahren in Basel bin ich mit meinen Eltern nach Kaiseraugst gezogen, wo ich meine Jugend und Schulzeit verbringen durfte.

Meine Lehre als Möbelschreiner begann ich 1980. Damit ging einer meiner Berufswünsche in Erfüllung. Drei Jahre nach Abschluss der Lehre musste meine Wissbegier gestillt werden. Ich meldete mich daher bei der Holzfachschule in Biel, wo ich mich weiterbilden liess.

Seit vier Jahren betreibe ich mit einem Partner eine eigene Schreinerei, die wir mit viel Freude führen.

In meiner Freizeit bewege ich mich viel zu Musik mit Tanzen (Lindy Hop = Swing Tanz) und Velofahren in der Natur. Auch bin ich gerne mit meinen Freunden zusammen.

In der Zunft freue ich mich auf ein geselliges Beisammensein.

Jungbürgerfest vom 7. September 2002

Jedes Jahr offeriert die Stadt Basel den ca. 1000 in Basel-Stadt wohnhaften 18-jährigen Jugendlichen eine Feier, um sie gemeinsam als aktive volljährige Bürger in unserem Staatswesen begrüßen zu können. War dieser Anlass früher eher ein langweiliges Ereignis, welches nur von wenigen besucht wurde, so handelt es sich heute um ein sehr vielfältiges jugendbezogenes Fest mit über 300 Teilnehmern. Ein buntgemischtes OK, in welchem viele Jugendliche ihre innovativen Anregungen einbringen, und welchem ich als Verbindungsglied zu den Zünften angehöre, organisiert und strukturiert mit Unterstützung der Zünfte und Gesellschaften das Jungbürger-

fest. Man ist bemüht, jedes Jahr ein abwechslungsreiches, attraktives und kurzweiliges Programm auf die Beine zu stellen, um möglichst viele Jugendliche zur Teilnahme zu motivieren. Beispielsweise konnten die Jungbürger in den letzten Jahren auf 7 verschiedenen Routen Basel besser kennen lernen und unter anderem einen Blick hinter die Kulissen des EuroAirports werfen. Im anschliessenden offiziellen Teil präsentierten sich die Zünfte und Gesellschaften mit ihren Bannern und nach dem Nachtessen war bis in die frühen Morgenstunden Disco-Time angesagt mit beliebten und bekannten DJs.

Während bis anhin das Jungbürgerfest an verschiedenen Orten abgehalten wurde, soll der diesjährige Anlass zentral auf dem Areal der Deutschen Bahn, genannt nt-Areal, hinter dem Musical-Theater stattfinden. Auf diesem gut erreichbaren Platz ist ein Jahrmarkt mit Workshops, Shows und Verpflegungsständen geplant:

- **Workshops:** Sie sollen wenn möglich zunftorientiert von den einzelnen Zünften eingerichtet und betrieben werden, wobei die Jungbürger aktiv daran teilnehmen können. Ursprünglich planten wir für unsere Zunft, in Zusammenarbeit mit dem Samariter-Verein Kleinbasel, einen Workshop für erste Hilfe oder einen Nothelferkurs anzubieten. Nach eingehender Diskussion mit Jugendlichen im OK musste dieses Vorhaben wegen mangelnder Faszination und Interesse aufgegeben werden. Die Zunft wird als Alternative das Patronat des **Workshops Spiel + Spass** übernehmen, wobei es sich um folgende Aktivitäten handelt:

Hacky Sacky: Ein neuer Sport, welcher heute von den Jugendlichen ausgeübt wird. Ein mit Griesskörnli gefülltes Bälleli wird mit den Füßen jongliert, entweder allein oder in einer Gruppe. Instruktion durch die amtierende Schweizermeisterin.

Frisbee: Betreuung durch Club aus Basel oder Luzern

Bierkistenstapeln: Wettbewerb mit Sachpreisen. Durch uns organisiert.

ev. Schwingen und Hosenlupf: Betreuung durch den entsprechenden Club.

Zum gegebenen Zeitpunkt werden Zunftbrüder zwecks Engagement kontaktiert.

- **Shows:** Bei diesen Events werden Musikeinlagen und Cabarets präsentiert.

- **Verpflegungsstände:** Hier sind die E. Zünfte zu Brodbeckern, zu Fischern und zu Metzgern gefordert.

Die Feier beginnt um 15.00 Uhr mit den eben geschilderten Aktivitäten. Um 18.30 Uhr findet der integrierte Offizielle Teil mit dem Auftritt der Banner statt und ab 21.00 Uhr startet die Disco. Moderatoren animieren und führen durch das vielseitige anspruchsvolle Programm. Das grobe Raster des Festes ist bekannt, doch muss die Machbarkeit der verschiedenen Vorschläge noch herausgefunden werden. Bis zum 30. Juni 2002 sollte der Tag bis in alle Einzelheiten stehen und ich werde Euch voraussichtlich in der Stärnschnuppe No.27 wieder orientieren. In jedem Fall wird die Feier für alle Beteiligten unvergesslich und es lohnt sich, das Datum vom 7. September 2002 zu reservieren.

Euer Meister *Franz Freuler*

Nachrichten

Zum Gedenken

Unser Zunftbruder *Josef Häfliger-Scherrer*, geboren am 18. Januar 1916, Eintritt in die Zunft 1950, ist am 1. Januar 2002 überraschend gestorben. Ein Nachruf folgt auf der nächsten Seite.

Am 17. Februar 2002 ist unser Zunftbruder *Toni Streicher-Dörflinger* unerwartet verstorben. Er wurde am 19. Juni 1921 geboren und ist 1944 unserer Zunft beigetreten. Er war Mitglied des Chors. Einem grösseren Kreis bekannt geworden ist er durch Bücher über Kirchtürme in der Umgebung Basels sowie die architektonischen Veränderungen im Kleinbasel zur vorletzten Jahrhundertwende. Ein Interview mit ihm finden Sie in den Stärnschnuppe Nr. 19 vom Oktober 1999.

Wir gedenken ihrer in Ehren.

Runde Geburtstage (Korrektur)

Im Jahre 2002 feiert *Cesare Carllassaro* seinen 80. Geburtstag am 16. Juli und nicht am 16. Juni, wie in der Nr. 25 angegeben wurde.

Zem Abläbe vom Josef (Seppi) Häfliger-Scherrer

Am 1. Jänner 2002 isch unsere langjeerigi Zunftbrueder Seppi Häfliger gstorbe. Gebore isch är am 18. Jänner 1916. In d' Zunft ydrädde isch är denne im Joor 1950 und im Joor 2000 het är derfe dr Veteranebächer entgäe näh.

Langi Zyt het är bi dr Geigy gschafft. Als Laborischt und speeter denne in dr Materialverwaltig. Das isch sy ganze Stolz gsi, so quasi en aiges Läädeli fiehre. Kurz no dr Fusion zer Ciba-Geigy isch är denne pensioniert worde. Mit gschwellter Bruscht het är aber immer bedoont, är sygi denne e „Geigyaner“!

Als ächte Basler het är nadyrlig scho gly lehre drummle. Am Aafang bi der Lälli, denne langi Joor bim CCB. Non ere Zwischestation bi dr Barbara het är sich denne de Giftschnaigge aagschlosse. Im Härze aber isch er aigetlig immer e CCB-ler bliibe. Vo sim hoche Kenne het nadyrlig au 's Spiil vom Goldige Stärn kenne profitiere. Kai Zunftfahrt und kai Zunftaaloss, wo 's Spiil uffbotte gsi isch, het är usgloo! Vyli glatti und freehligi Stunde hän mer derfe mit em Seppi erlääbe. Vor allem, wenn fir ihn d' Maischterreed z' lang worden isch, het är am Spildisch fir Abwäggsilig gsorgt. Mit sym Humor und mit glatte, nie belaidigende, Sprich het är allewyl alli in Bann zoge. No de Yebige und au suscht isch es denn halt mänggmool e weeneli speeter worde ...

Usser Fasnacht und Zunft het dr Seppi none ander Hobby pflägt. Langi Joor, zerscht am Ägerisee, denne am Sarnensee isch är e lydeschaftlige Fischer gsi. Nenai nit Baggfisch, richtigi Fisch het är usem Wasser zoge!

Uf em Haimwäg vo somene Fischerei-Usflug isch är denne mit em Velo uff e Schnauz gheit und het sich en Oberschänkelhalsbruch zuezooge. Langi Zyt het är miesse im Spittel vo Sarne liige, bis är denne ändlig wiider het kenne uff Basel zruigg ko.

Laider het dä Unfall der Seppi stargg zruigg gschlage. Es isch numme no mit eme Stägge gange, und dodermid het är miesse d' Drummlle an Nagel hängge. Das het em weh do, und vo do a het er au 's Zunftlääbe nimme eso gnosse.

Alli, won en kennt hän, winsche em Seppi Friide und ewigi Ruch.

Marcel Niethammer-Lunghi
Mitgliid Zunftspiil zem Goldige Stärn

Unsere nächsten Anlässe

Montag	29.04.2002	Zunftstamm, jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant zum Schnabel, Rümelinsplatz
Montag	27.05.2002	Zunftstamm
Samstag	8.06.2002	Zunftfahrt nach Strassburg, gemeinsam mit E.E. Zunft zum Himmel
Montag	24.06.2002	Zunftstamm
Montag	26.08.2002	Zunftstamm
Montag	23.10.2002	Zunftstamm
Montag	25.11.2002	Zunftstamm
Montag	16.12.2002	Zunftstamm: Adventsstamm

*Auf tausend Besserwisser
gibt es nur einen Bessermacher!*

ehem. Bundesrat Willy Ritschard

Redaktionskomitee: Franz Freuler (Meister),
Hanspeter Sauter (Schreiber),
Jürg Willimann (Betreuer des Chors)

Redaktion: Hanspeter Sauter, Binningerstr. 67
4153 Reinach
Tel. (061) 711 66 47
Fax (061) 713 81 40
E-mail: hpsauter@datacomm.ch
Im Internet unter: www.goldenerstern.org

Zunftbrüder können für ihre persönlichen Belange und im Rahmen des verfügbaren Platzes ein Inserat aufgeben. Preis: Fr. 50.- für ein einmaliges Erscheinen einer vollen A5-Seite.

Druck und Versand: Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte,
Aumattstrasse 70-72, 4153 Reinach